

Der Unterhalter an der Warne

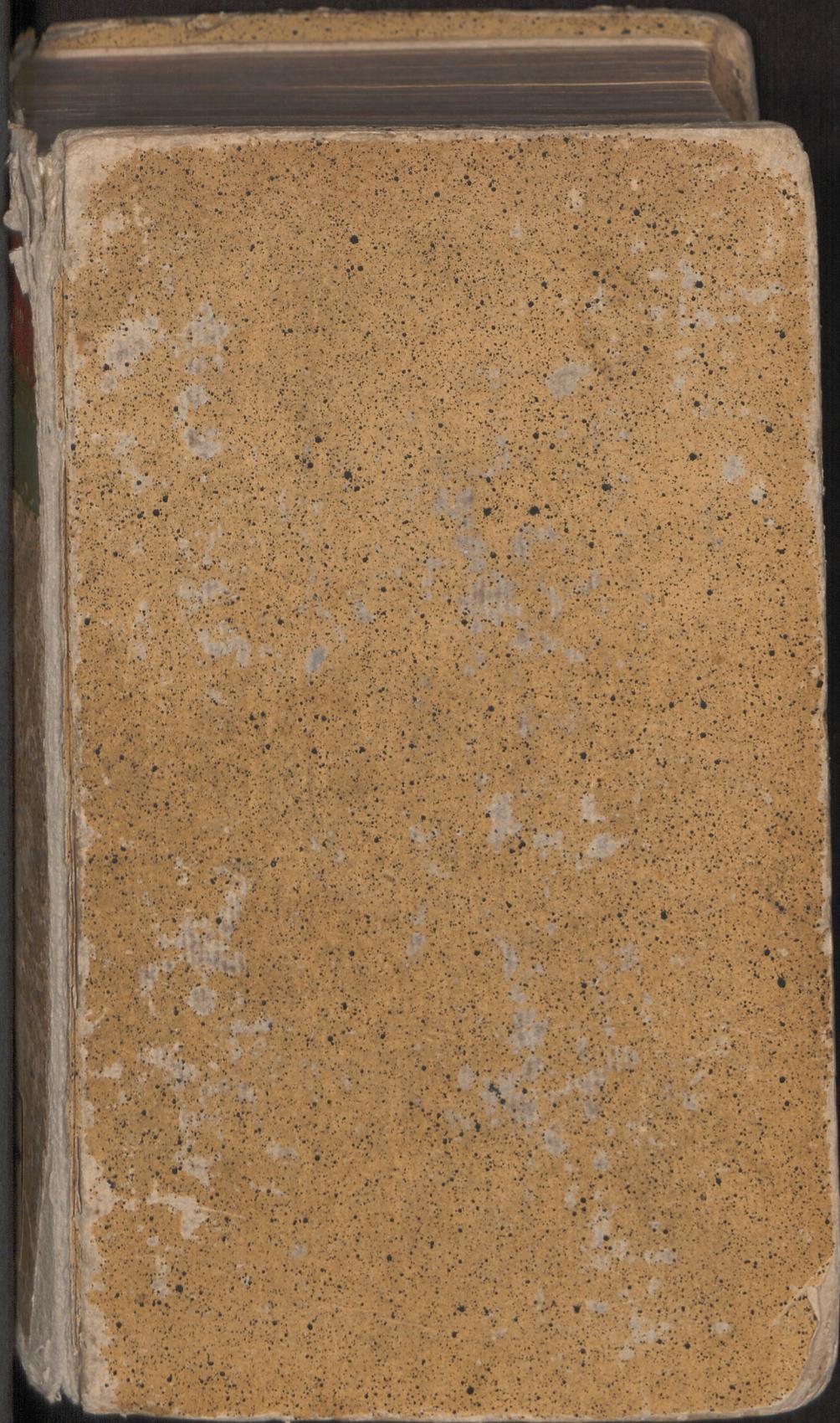
1.1786

1786

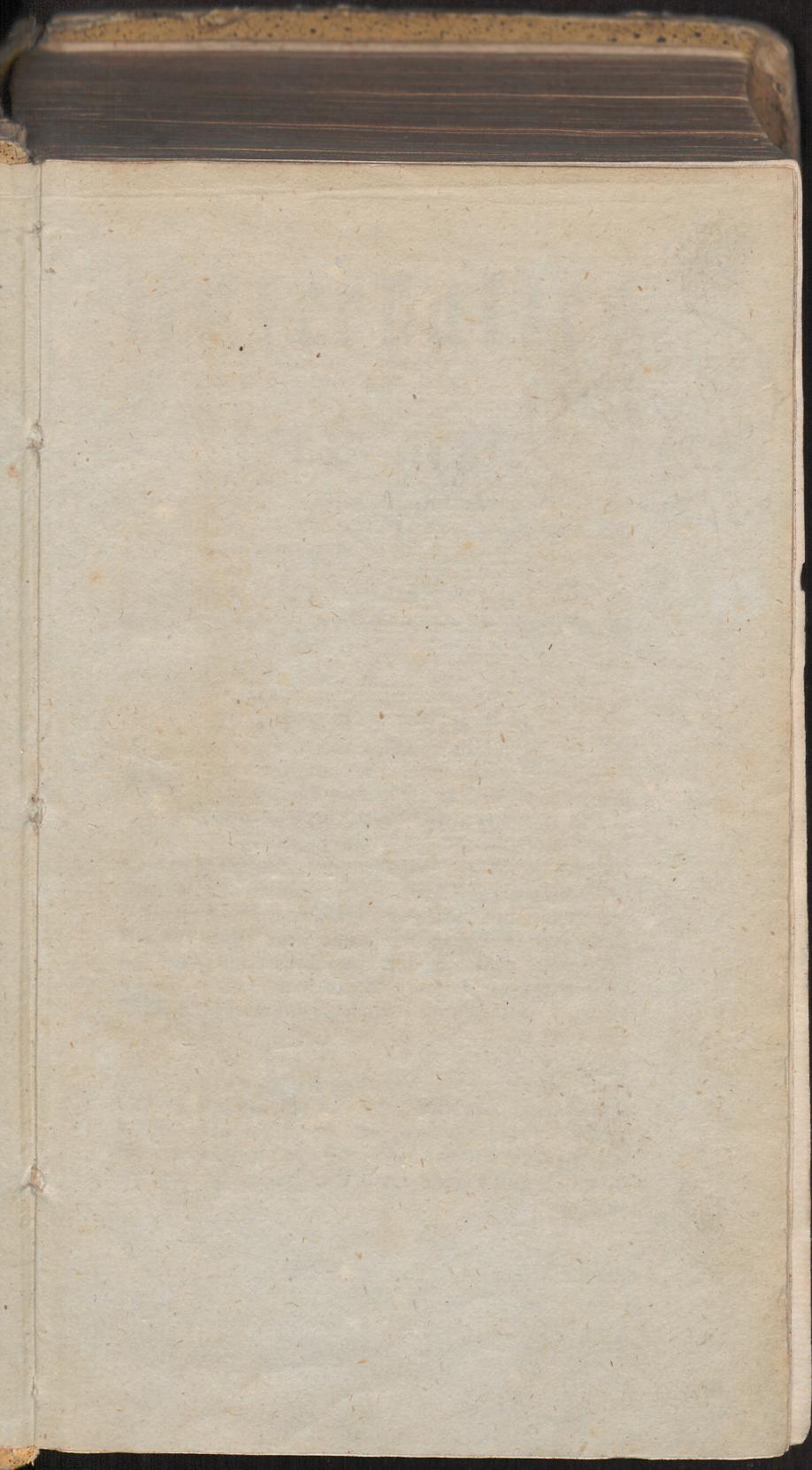
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027768261>

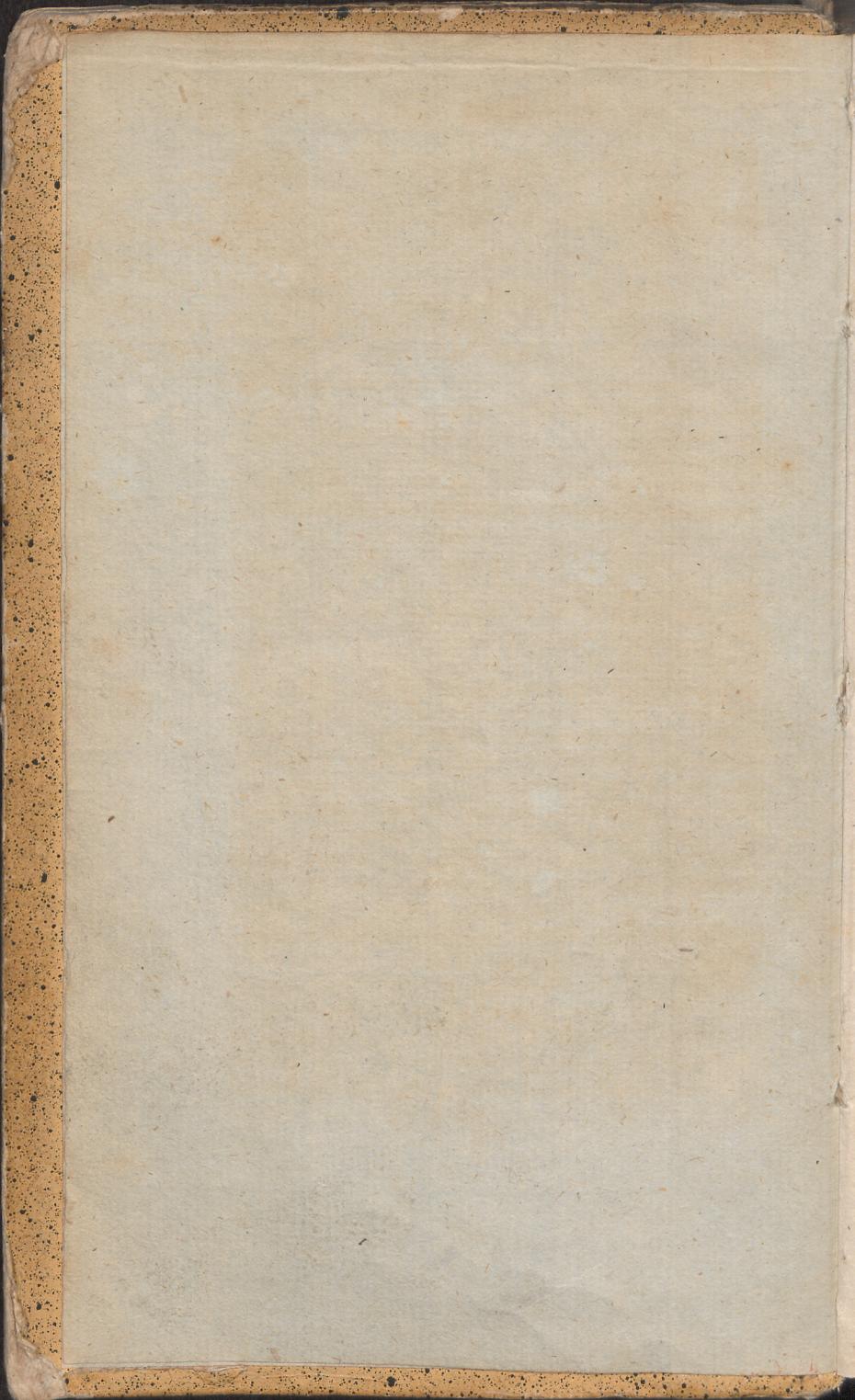
Band (Zeitschrift) Freier  Zugang





N^o 453 (1)
N^o 453 (1)





Der
Unterhalter
an
der Warne.

Ex
Bibliotheca
Academicae
Rostochiensis

N. I. *Ex libris Ferd. Hammerer,*
Rostock, den 21sten October, 1786.

I.
Ankündigung.

Der Zweck dieser periodischen Schrift, wovon alle Sonnabend ein Octav-Bogen erscheint, ist der, in Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen, eine Unterhaltungsvolle Lectüre zu verschaffen. Eigene Aufsätze werden, mit bereits gedruckten, aus andern Werken entlehnten, abwechseln, und letztere so lange häufig vorkommen, bis die Herausgeber glücklich genug sind, durch gute Beiträge diese seltener zu machen. Daß man bey den bereits gedruckten keine Wahl besonders auf vorzügliche Aufsätze lenken werde, versteht sich eben sowohl, als man es sich auch zur Pflicht machen wird, keine irgend jemand beleidigende oder unsittliche Stücke zu liefern. Der Haupt-Inhalt dieser Zeitschrift läßt sich am bequemsten unter folgende Rubriken fassen. 1. Auszüge aus guten Büchern für den Gelehrten von Profession und den wißbegierigen Bürger. 2. Gesetze und Verordnungen Unsers Durchl. Königs.

is N. I.!

72

Landes - Herrn und E. E. Rath's hieselbst 3. Tagebuch der hiesigen und Böhowschen Akademie. 4. Theater; jedoch ohne Kritik; weil man befürchtet, bei dieser Materie ohne guten Erfolg in ein Wespenneß zu führen, das nur mit Uudank lohnen würde. 5. Bekanntmachung guter edler Handlungen, von Mecklenburgern ausgeübt, ohne Rücksicht, ob der Mann im glänzenden Pallast oder in der armseligsten strohernnen Hütte sie verrichtete. 6. Alles, was nur irgend Bezug auf bessere Kunde unsers geliebten Vaterlandes hat, weshalb man in diesen Blättern alles so neu, als möglich, aufnehmen wird, was in Deutschen Journalen über Mecklenburg geschrieben und radorirt wird; letzteres darinn, weil dies leicht einen Patrioten zur gründlichen Widerlegung anfeuern könnte, welches denn allerdings von einleuchtendem Nutzen seyn würde. 7. Umständliche Anzeige aller gelehrten Producte unsers Vaterlandes und der Gelehrten, die aus solchem gebürtig, in andern Ländern angestellt sind. Obgleich sonst Theologie und Medicin gänzlich von diesen Blättern ausgeschlossen sind, so wird man doch in Ansehung der in dieses Fach einschlagenden Werke, wenn sie von Landes - Leuten geschrieben sind, eine Ausnahme machen, sie aber eben so wenig loben, oder tadeln, wie irgend etwas, das aus einer Mecklenburgischen Feder floß. 8. Beförderungen, Todesfälle, Ehrenbezeugungen, Dienst, Verbesserung gelehrter Landes - Leute. 9. Empfehlung guter Lectüre. 10. Warnung für schlechte, oder solche, wovon man für den Kopf sich gar keinen Nutzen versprechen kann, für das Herz aber offenbaren Schaden befürchten muß. 11. Alle Folgen einer aufgeklärten Denkart in und ausserhalb Mecklenburg. 12. Liste aller im Lande Gebornen, Gestorbenen und Verehelichten, am Schlusse jeden Kirchenjahres, so viel sich irgend davon aufstreiben läßt. 13. Genau detaillirter Zustand der öffentlichen Schulen und Privat - Erziehungs - Anstalten unsers Vaterlandes. 14. Verzeichniß aller Missethäter in Mecklenburg, nebst

nebst beygefügter Strafe, welche Liste am Ende jeden Jahres möglichst vollständig geliefert werden soll. 15. Auszüge aus Briefen von irgend einiger Erheblichkeit. 16. Ankündigung neuer Werke. 17. Berichtigungen. 18. Anfragen.

Die unter Nummer 12 und 14 versprochene Listen bleiben aus verschiedenen Gründen für dieses Jahr ganz weg.

Da, wie man sich leicht gedenken kann, diese Unternehmung nicht wenige Correspondenz und Beiträge von auswärtigen Patrioten erfordert, so ersuchen die Herausgeber alle Biedermänner unsers Vaterlandes hierum aufs gehorsamste und ergebenste, und bringen zugleich denen, die solche bereits gütigst zugesichert haben, ihren wärmsten Dank. Sobald sie mit einem doppelten Couvert, inwendig mit der Aufschrift: An die Herausgeber des Unterhalters an der Warne, auswendig, an den Herrn Kandidat und Notar Holsten zu Rostock, besorgt werden, wird man sie richtig erhalten; nur bittet man, so viel wie möglich, die Herausgeber mit dem Porto zu verschonen. Subscription oder Pränumeration verlangt man gar nicht. Das Blatt wird alle Sonnabend hier, und einige Tage hernach in den vorzüglichsten Städten Mecklenburgs, für 1 Gr. zu haben seyn; da denn ein jeder, der selbiges zu besitzen wünscht, darauf Bedacht nehmen muß, sich solches anzuschaffen. In einer der ersterten Stücke wird man diejenigen nennen, denen man den Debit desselben übertragen hat, bey welchen es jederzeit 4 Wochen zum Verkauf bleibt, nachher aber zurück gesandt wird, und alsdann nicht eher, als auf jeder Messe zu Leipzig, in einer auswärtigen Buchhandlung zu haben ist.

Hiermit glauben wir denn nun alles mit unsern künftigen Lesern abgesprochen zu haben. Wir werden sie wenigstens ein Jahr zu unterhalten suchen, und sollte auch unser Patriotismus unserm Geldbeutel theuer zu stehen kommen. Geschrieben am Ende des Septembers 1786.

II.

Trauerkantate, bei der Beerdigung Friedrichs des Einzigen aufgeführt.

(Entlehnt aus der Berlinschen Zeitung.)

Es kann unsern Lesern nicht anders als angenehm seyn, dies vortrefliche Gedicht hier zu lesen. Es berührt in schöner poetischer Sprache die Haupteigenschaften und wichtigsten Thaten des grossen Königs, und athmet ganz den ächten Geist des Alterthums, indem die Ausdrücke völlig horazisch und virgilisch sind, und es verdient, in Rücksicht auf die Kürze der Zeit, worin es mußte aufgesetzt werden, um desto mehr Bewunderung. Der Verfasser ist, wie bekannt, der Königl. Kammerherr, Herr Marquis von Luchefini, Ehren-Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und Mitglied der Akademie in Florenz und der Gesellschaft *Naturae curiosorum* zu Nürnberg. Die deutsche Uebersetzung ist von dem berühmten Hamler.

Quem virum, aut herosa, Welchen Mann, welchen
patrem vel urbis, entrissenen Vater seiner
Publicae moerent lacry- Stadt, beweint die öffent-
mae peremptum? liche Trauer? Woher dies
Unde querelae, quibus Klaggeschrey der Völker,
alta complent welches den Luftkreis er-
Aethera gentes? füllt?

Quo nihil sol visere ma-
gis optet,

Quamvis immensum un-
dique lustrat orbem,
Ille Rex eheu occubuit
perenne

Fleendus in aevum,

Ille

Er, den die Sonne nicht
größer zu sehen wünschen
darf, so unermeslich auch
der Raum ist, den sie er-
leuchtet, Er sinkt, König
Friedrich sinkt, ewig be-
weinet ins Grab.

Er,

Ille, quem lenit toties
 minaci
 Ore victorem trepidante
 corde
 Hostis, et signis male
 derelictis
 Terga retorfit,

Ille, qui fines propriis
 triumphis
 Imperii extensit, potuit-
 que jura
 Tot dare infensis populis,
 nec unus
 Pluribus impar

Insidet fronti impia mors,
 silentque
 Labra, quis mellita suada
 quondam
 Dicta fundebat valida
 obstinatas
 Flectere mentes.

Attamen lethi impatiens
 simul mens
 Claustra diffregit, patue-
 re sedes
 Illi, ubi virtus simulacra
 condit
 Morte carentem.

Sed tuum nomen, Fride-
 rice, limen
 Arduum coeli attigerat,
 priusquam
 Additus divis paterere
 nostra in
 Vota vocari.

Clara

Er, den so oft mit dro-
 henden Angesicht als Sie-
 ger der Feind mit bebenden
 Herzen gefühlt, Ihm so
 oft mit schimpflich zurück
 gelassenen Fahnen den
 Rücken gefehrt.

Er, der die Grenzen
 des Reiches durch selbst
 verdiente Triumphe erweis-
 terte, der so viel trogen
 den Völkern Gesetze gab:
 Er allein Unzählbaren
 gleich.

Nun sitzt auf dieser
 Stirne der Tod, nun schwe-
 len diese Lippen, von des-
 nen sich honigreiche Be-
 redsamkeit ergoß, die auch
 die härtesten Seelen erwei-
 cheten.

Aber Sein feurriger Geist
 durchbrach die Niegel des
 Grabes; Ihm öfnete sich
 der Sitz, den die Tugend
 den Schatten der ewig
 Seligen aufbewahrt.

Dein Name, Frie-
 drich, hatte schon die hohe
 Schwelle des Olymps er-
 reicht, eh' Du noch den
 Himmlischen zugesellt, un-
 fern Gelübden Dich anzurufen
 vergönnetest.

U 3

Deine

Clara post funus bene-
facta nunc Te
Nuncupant patrem pa-
triae, chorusque
Artium pacis comitum
sepulcrum
Fletibus urget.

Aurea musae cithara po-
tentes
Invido heroas revocare
ab orco
Non Te inornatum sidi-
bus flebunt
Carminibusque.

Corda queis olim exa-
cuens in arma,
Sive pugnandi studium
cruentum,
Seu docebas pro patria
decorae oc-
cumbere morti.

Te canent aequo imperio
potentum
Iura servantem, timidi-
que vulgi
Publici census Tibi tem-
peratum,
Cetera largum.

Namque si votis segetes
coloni
Abstulit coeli vitium,
futuri
Provida est illos miserata
pleno
Copia cornu.

Deine glorreichen Wohl-
thaten erhebet Dich noch
jenseit des Grabes als ei-
nen Vater des Vaterlandes,
und der Friede-begleitenden
Künste Chor benezt mit
Thränen Deinen Leichen-
stein.

Die Musen, deren gol-
dene Leyer die Helden dem
neidischen Orkus entrückt,
verehren Dich mit Gesang
und Saitenspiel.

Dich, der Du vormals
die Herzen zu den Waffen
stähltest, in dem Du die
blutige Krieges-Kunst, und
für das Vaterland den eh-
renvollen Tod zu sterben,
lehretest.

Dich, den Beschützer des
Rechtes der Mächtigen
und des zitternden Vol-
kes; Dich, den Verschoner
des öffentlichen Schazes,
und den Freygebigen des
eigenen.

So oft ein ungütiger
Himmel den Wünschen
des Ackermannes die Ernd-
ten entzog, hat Dein
retschliches Füllhorn, bedacht
auf die Zukunft, sich sei-
ner erbarmt.

Et

Sümpfe

Et ferunt laetam Cere-
rem paludes
Uvidae, postquam didi-
cere adactis
Contrahi ripis fluyii, ac
minores
Volvere fluctus.

Sümpfe trugen gedeilte
die Saaten, Ströme wur-
den in beschränkten Ufern
zu fließen, und kleinere
Wellen zu werfen, ge-
lehrt.

Quare sancto concilio
receptus
Serves Augustum genus,
inque seros
Nominis famam decus
et Borussia
Proroges annos.

So erhalte denn, da Du
in den Rath der Seligen
angenommen bist, erhalte
Dein erhabenes Geschlecht,
und vermehre den Ruhm
und Glanz des Preussischen
Namens bis in das spätere
Alter.

Anue oh faustisque co-
lende coepris!
Alloquens verbis cinere-
rem supremis
Iusta dum solvit Tibi spes
beati
Altera regni.

Begnadige, o Anbetungs-
würdiger! die glücklich an-
gefangenen Unternehmun-
gen, nun Dir die neue
Hoffnung des frohlocken-
den Reiches die letzten
Pflichten erweist, die letz-
ten Worte zu Deiner heiligi-
gen Asche spricht.

Aera nec tantum memo-
resve fasti,
Sed magis faeculis refe-
rant futuris
Teque virtutesque Tuas
tuorum
Facta Nepotum.

Durch bauernendes Erz
und durch die Jahrbücher
der Welt werde jede Deiner
Tugenden, und mehr noch
durch Deiner Enkel Thaten
den künftigen Jahrhunderten
kund!



III.

Essai sur le privilege de juger en dernier ressort et sans appel.

Juger souverainement, en dernier ressort, sans appel, c'est un de principaux attributs du pouvoir suprême et de l'autorité independante. Quand plusieurs états souverains et independans s'unissent ensemble pour composer une république fédérative, chacun garde et conserve son indépendance et sa souveraineté.

Chacun par conséquent conserve et retient sa juridiction, sans soumettre les jugemens de ses tribunaux à un tribunal commun. Il n'y a donc point d'appel de leurs arrêts à un juge supérieur. Chacun de ces états unis dans une telle république composée, et par une telle confédération, continue de juger en dernier ressort; comme il jugeoit souverainement, avant qu'il fût entré dans cette association. La république fédérative de Hollande en fournit l'exemple et la preuve. Chacune de Provinces unies est souveraine et independante chez elle et pour le gouvernement intérieur de son territoire. Chacune juge en dernier ressort les contestations de ses citoyens et sujets. Il n'existe aucun tribunal commun et suprême de la confédération générale, auquel on pourroit recourir ou appeler des arrêts des tribunaux et des cours

III.

Versuch über die uneingeschränkte Nichtberufungs-Freyheit. *)

Uneingeschränkt in letzter Instanz und ohne Berufung zu richten, ist eine der vorzüglichsten Eigenschaften der höchsten Macht, und der unabhängigen Gewalt. Wann mehrere souveräne, und unabhängige Staaten sich vereinigen, eine verbündete Republik auszumachen, so behauptet und behält einjeder seine Unabhängigkeit und alleinige Herrschaft.

Ein jeder behält und behauptet folglich seine Gerichtsbarkeit, ohne die Urtheile seiner Gerichte einem gemeinschaftlichen Gerichts-Hofe zu unterwerfen. Es findet also keine Berufung von ihren Aussprüchen an einen höhern Richter statt. Jeder dieser in einer solchen zusammengesetzten Republik, und durch ein solches Bündniß vereinten Staaten, führt fort in der letzten Instanz zu sprechen, wie er unumschränkt sprach, ehe er dergleichen Verein eingegangen war. Die vereinigten Staaten von Holland dienen hier zum Beispiel und Beweis. Jede der verbündeten Provinzen herrscht uneingeschränkt und unabhängig in ihren Mauern, und in der innern Regierung ihres Gebiets. Jede schlichtet im höchsten Gericht die Streitigkeiten ihrer Bürger und Unterthanen. Es giebt kein einziges gemeinschaftliches und höchstes Gericht der General-Staaten, an das man seinen Rekurs nehmen, oder woran man von Urtheilen der Gerichte und Gerichts-Höfe jeder

*) Der Verfasser dieser mit besonderer Rücksicht auf das Mecklenburgische Privilegium de non Appellando, geschriebenen Piece, ist sichern Nachrichten zufolge der Herr Geheime Rath von Steck zu Berlin.

A. D. U.

cours de justice de chaque Province. Dans une monarchie simple et régulière toute juridiction émane du souverain; toute juridiction est subordonnée à la sienne, à son pouvoir suprême judiciaire, qui est la source unique dont découlent tous les pouvoirs des juges intermédiaires et subordonnés, toute autorité de rendre la justice.

Dans les gouvernemens féodaux les Nobles, les Barons, les Seigneurs s'étoient arrogé une juridiction indépendante, et le droit de rendre la justice dans toute l'étendue de leurs domaines, et de juger en dernier ressort toutes les causes civiles et criminelles. a.) Au moins les grands terriens jugeoient sans appel, et on regardoit ce droit de décider souverainement tous les différens, toutes les contestations qui s'élevoient contre les vassaux comme la prérogative la plus essentielle et la plus éminente dont jouissoient les Seigneurs b.) Les sentencés et les arrêts des Ducs étoient certainement sans appel. c.) Cette indépendance et ce manqué de subordination de Justices territoriales des Seigneurs et des Barons ne pouvoit se concilier, qu'avec l'anarchie féodale, Les désordres et les oppressions de peuples qui ne pouvoient pas manquer d'en résulter, mirent les Rois dans la nécessité d'employer leur autorité et tous les moyens possibles pour mettre les tribunaux des Barons dans la subordination et la dépendance qu'exige l'ordre

a) Histoire du regne de l'Empereur Charles - - Quint par Mfr. Robertson, Tom. II, Introd, p. 120. seq. Hist. du Parlement de Paris par l'Abbé Big. . ou Mfr. de Voltaire, P. I. p. 6. 7.

b.) Le droit public de France éclairci par des monumens de l'antiquité etc. par Mfr. Bouquet, Tom. I. p. 257.

c.) Les Origines, ou l'ancien gouvernement de la France de l'Allemagne etc. L. XI, Ch. XXV. p. 3. Tom. 4. p. 205. On fait que le Copte de Buat en est l'auteur.

Jeder einzelnen Provinz appelliren könnte. In einer ungemischten und regelmäßigen Monarchie, ist der Souverain die Quelle aller Gerichtsbarkeit: alle Gerichtsbarkeit ist der seinigen, seiner höchsten richterlichen Macht untergeordnet, die der einzige Ursprung ist, von welchem alle Macht der Unterrichter Recht zu sprechen, alle Gewalt, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, abstammt.

In den Lehngerichten hatten die Edeln, Baronen und Herren sich eine unabhängige Gerichtsbarkeit und die Befugniß in ihren gesammten Gütern Recht zu sprechen, und in der letzten Instanz in allen, so civil als criminal Sachen, Urtheile zufällen angemacht. a) Wenigstens richteten die angesehenen Guts-Besitzer ohne Berufung, und man sah dies Recht, unumschänkt alle Uneinigkeiten und Streit-Händel, die unter den Vasallen entstanden, zu entscheiden, als die wesentlichste und vorzüglichste Prærogative der Lehns-Herren b) an. Von den Sentenzen und Urtheilen der Herzöge, fand wenigstens keine Berufung statt. c) Diese Unabhängigkeit und dieser Mangel an Subordination der Territorial-Gerichte, der Lehnherrn und Barone konnte sich nur mit der Lehns-Anarchie vertragen. Die Unordnungen und Bedrückungen der Völkler, die selbige durchaus zur Folge haben mußte, setzten die Könige in die Nothwendigkeit, ihr ganzes Ansehen und alle nur mögliche Mittel aufzubieten, um die Gerichte der Baronen in derjenigen Unterwürfigkeit und Abhän-

a) Geschichte der Regierung Kaiser Karls V. von Robertson, Erster Theil. Einleit. S. 120 f. g. Geschichte des Pariser-Parlements, von Abbe. Big. oder Hu. von v. Voltaire Th. I. S. 6. 7.

b) Frankreichs Staats-Recht. durch denkmäler des Alterthums aufgeklärt. 2. von Bonquet Th. I. S. 257.

c) der Ursprung oder die alte Verfassung von Frankreich, Deutschland 2c. 2c. B. XI. Kap. XXV. § 3. th. 4. S. 205. Es ist bekannt, daß der Graf Guat Verfasser davon sey.

ordre de la société civile. Mais ce n'étoit que par des voies obliques et indirectes, que lentement et par degrés les souverains parvinrent, à introduire l'usage des appels, par lesquels il soumettre à la révision de leurs tribunaux les arrêts de juges seigneuriaux. On fonda les premières tentatives d'appel sur des refus ou des délais de justice de la part des tribunaux des Barons. Ce prétexte étoit d'autant plus specieux que les Barons n'osèrent s'opposer aux appels autorisés par les principes de subordination, établis et étayés par le système féodal. A ces appels motivés sur le déni, sur les refus, sur les délais de justice succédèrent bientôt d'autres fondés et appuyés sur l'iniquité et sur l'injustice des arrêts, sur l'ineptie des décisions, sur l'irrégularité des procédures. Les peuples opprimés par les Barons; fatigués et écrasés par leur façon tumultuaire de rendre la justice, par leurs extorsions et violences, saisirent avidement ce refuge et cette protection en recourant fréquemment à cet asile. Les appels de défaut de droit ou pour déni de justice furent donc le premier moyen et la première tentative d'introduire des provocations régulières des jugemens des seigneurs. d) On fit succéder à ces appels les appels de faux jugement. on d'un arrêt inique, inepte, injuste.

(La continuation suivra.)



d.) Du Cange Gloss. med. et infim. latin. Tom II. voc. Defectus justitiae col. 1360. De Montesquieu Esprit des Loix L. XXVIII. Ch. 28. seq. ou il explique les appels de défaut de droit et de faux jugement.

Abhängigkeit zu erhalten, die die Bürgerliche Gesellschaft erheischt. Aber nur langsam und stufenweise gelang es den Souveräns den Gebrauch derjenigen Berufungen einzuführen, wodurch sie die Entscheidungen der Richter ihrer Vasallen der Prüfung ihrer Gerichtshöfe unterworfen. Man gründete die ersten Berufungen der Berufung auf verweigerter oder nachlässig betriebene Justizpflege, von Seiten der Gerichte der Barone. Dieser Vorwand war um so scheinbarer, da die Barone sich den durch die Grundsätze der Subordination, die in der Lehn-Verfassung begründet und befestigt war, bestärkten Berufungen nicht widersetzen durften, diesen Berufungen die ihren Grund in versagter, verweigerter und vernachlässigter Rechtspflege hatten, folgten gar bald andre, die auf die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit der Ansprüche, auf die unpassenden Entscheidungen und auf das unordentliche Verfahren gegründet waren. Die Untertanen unterdrückt durch die Barone, müde gemacht und ausgezogen durch ihre tumultuarische Manier, Recht zu sprechen, durch ihre Erpressungen und Gewaltthätigkeiten, ergriffen diese Zuflucht, diesen Schutz, und begaben sich häufig zu dieser Freystätte. Die Berufungen wegen mangelhafter oder versagter Justiz, waren daher das erste Mittel und der erste Versuch, die ordentlichen Appellationen von den Urtheilen der Lehn-Herren einzuführen. d) Auf diesen Berufungen ließ man die Appellationen von niedrigen Urtheilen, oder einer unbilligen, unpasslichen und ungerechten Sentenz folgen.

(Die Fortsetzung künftig.)



d) Du Cange: Glosarium mediae, et infimae latinitatis. Tom. II. voc. Defectus Iustitiae col. 1360. Montesquieu Geist der Gesetze, B. XXVIII. Kap. 28 fg. wo er die Berufungen wegen Mangel der Rechtspflege und nichtiger Urtheil erläutert.

IV. Anzeige einheimischer Werke.

I. Ueber die Erbfolge der Ehegatten, sowohl nach gemeinen, als besondern Mecklenburgschen, Lübschen und Rostockchen Rechten. Erster Theil. Von Joachim Heinrich Christian Lüders, b. R. Candidat, und des Rostockchen Obergerichts Inmatriculirten Advocat und Procurator. Rostock 1786. 6 Bogen. 8. (Pränumer. Preis 12 fl.)

Diese ganz neuerlich erschienene, und den beyden Herren Ministern, von Dewitz und Schmidt Excell., dedicirte Schrift, enthält in zwey Kapitteln und 27 §§. folgendes. Erstes Kapitel: Von der regulären Römischen Erbfolge der Ehegatten, nämlich nach dem Prätorischen Edicte, §. 1. Von der Beschaffenheit der ehelichen Erbfolge zu den Zeiten der Römischen Könige, §. 2. Von der Einführung des Prätorischen Edicts, §. 3. Warum nach selbigem noch heutiges Tages die eheliche Erbfolge heurthellet werden muß, §. 4. Von den nothwendigen Erfordernissen bey der Prätorischen Erbfolge der Ehegatten. I. Der Ehegatte muß ohne Testament versterben, §. 4. II. Der Verstorbene muß keine sonstige erbfähige Verwandte hinterlassen, §. 5. III. Es muß eine gültige und rechtmäßige Ehe seyn, §. 6. IV. Die Ehe muß zur Zeit des Absterbens noch wirklich da seyn, §. 7. V. Der Prätorische Befehl muß am gehörigen Ort und zur gehörigen Zeit nachgesucht werden, §. 8. Von den Fällen, in welchen das Prätorische Recht nicht statt hat, wenn gleich die Ehegatten zur Zeit des Todes noch in einer wirklichen Ehe gelebt, §. 9. Von den Wirkungen des Prätorischen Besizes, §. 10. Uebergang, §. 11. Zwenthes Kapittel: Von der besondern Erbfolge der Ehegattin auf dem Fall der Armuth des Ueberlebenden. Die Verordnung des Justinians, die Erbfolge der armen Ehegatten betreffend, §. 12. Was erfordert wird, wenn diese Erbfolge statt haben soll, §. 13. Wann der Verstorbene für reich zu achten, §. 14. Wann der Ueberlebende

lebende als arm anzusehen, §. 15. Nach welcher Zeit sowohl der Reichthum, als die Armuth der Ehegatten zu betrachten sey, §. 16. Die Verordnung des Justitiarans kommt beyden Ehegatten zu gut, §. 17. Wieviel erhält der überlebende arme Ehegatte von dem Nachlaß des Verstorbenen, a) wann er allein ist, oder mit Kindern concurrirt? §. 18., b) wann Enkel vorhanden sind? §. 19., c) wann Ascendenten oder Seiten-Verwandte da sind? §. 20. Der Ehegatte erhält den Erbtheil, wann keine Kinder aus der letzten Ehe am Leben sind, eigenthümlich, im entgegen gesetzten Fall aber nur niesbräuchlich, §. 21. Was Reichthens, wann Kinder erster und letzter Ehe zugleich da sind, §. 22. Fernere Bestimmung der Portion des armen Ehegatten, §. 23. Was dem Ehegatten bey seiner Portion mit in Anrechnung zu bringen, §. 24. Fernere Bestimmung, die hier zur Sprache stehende Collation betreffend, §. 25. Von der Klage, welche dem Ehegatten im Fall der geschwähleten Portion zustehet, §. 26. Schluß, §. 27. — Der Verfasser überläßt, vermöge einer besondern Anzeige, diesen ersten und den nächstens folgenden zweiten Theil, bis Ende des Novembers noch für 28 fl., wenn man darauf bey ihm subscribirt.

V. Abbildungen Mecklenburgischer Gelehrten.

Herr Professor Sprengel zu Halle, der sich in abgewichenen Pfingmarkt einige Wochen allhier in seiner Vaterstadt mit seiner Gattin, einer Tochter des berühmten Bestrümseglers Forsters, jetzigen Professors zu Halle aufhielt, ist neulich von dem Künstler Beyer gemahlt, und in Kupfer gestochen, sehr gut getroffen worden. Dies Portrait ist bey dem Buchhändler Herr Nikolai zu Berlin, für 4 Groschen zu haben.

VI. Beförderungen.

Der bisherige verdienstvolle und gelehrte Herr Professor jur. extraord. Universitäts-Syndicus, und außerordentlicher Beisitzer der Jurist. Facultät, Dr. N. D. Weber zu Kiel, welcher jetzt hier in seiner Vaterstadt ist, ist bey der Gelegenheit eines vortheilhaften Rufes nach Helmstädt, von des Königs von Dänemark Majestät, mit Beibehaltung des Syndikats, und einer ansehnlichen Gehalts Erhöhung, zum Prof. jur. ord. ernannt worden. Von seiner gründlichen Abhandlung über die natürliche Verbindlichkeit, wird die dritte Abtheilung auf Oftern k. J. unfehlbar erscheinen.

Der Herr Kandidat Stein hieselbst hat von dem Herrn Baron, Ritter und Kammerherrn von Stenglin, den Ruf als Prediger zu Friedrichshagen erhalten, und ist am 8ten d. M. ordinirt und eingeführt worden. Das bey dieser Gelegenheit erschienene Gedicht, unter dem Titel: Empfindungen eines 80jährigen Greises, hey beförderung seines jüngsten Sohnes 2c. 2c. ist aus der Feder des hieselbst privatissirenden Herrn Rühls, d. G. S. Kandidat aus Hamburg. Wohl dem Vater, der, wie der Herr Kammerrath Stein, mit Wahrheit von seinem Sohn sagen kann:

„Ich bin Bürge meines Sohnes

„Daß er deiner Gnade werth,

„Würdig sey des Tugendlohnes

„Den du Edler! ihm beschert.

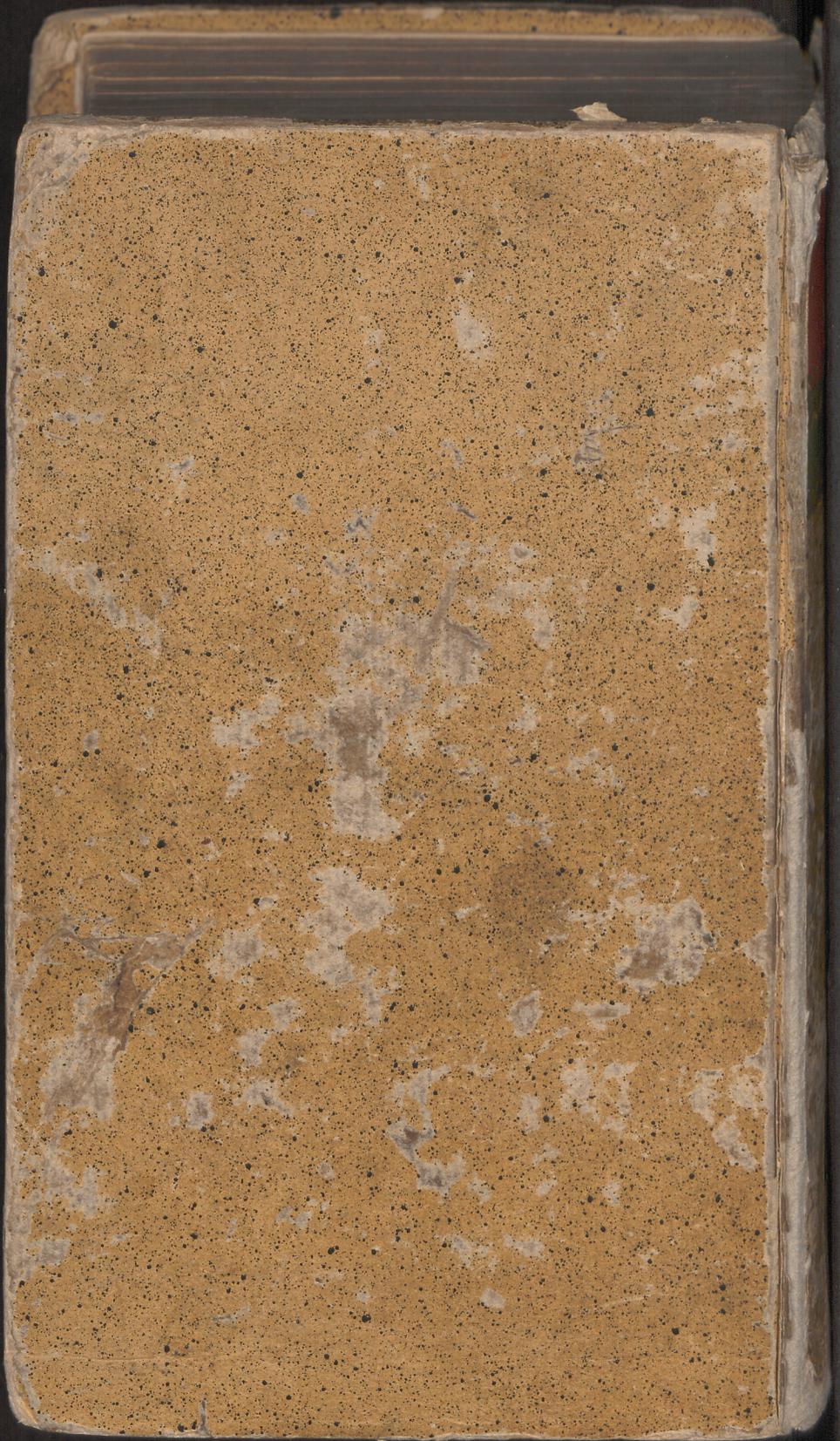
Denn, warum sollt ichs nicht sagen?

Ganz gerührt bekenn ichs hier:

„In so vielen trüben Tagen

„Stolz und Freude war er mir !!!

Unser Durchl. Herzog haben gnädigst geruhet, den um die große Stadtschule zu Parchim sowohl, als um sein Privat-Erziehungsinstitut, höchst verdienten, und durch verschiedene wohl aufgenommene Schriften, rühmlichst bekannten Hrn. Rector Wehnert, daselbst, mit dem Character eines Professors zu begnadigen.



Spiesganzsuboxyd - -
 — oxyd - -
 weissen Spiesganzoxyd
 gelben — —
 Zinnoxidul - - -
 weisses Zinnoxid - -
 gelbes — —

Im Eisen, Bley und Zin
 Sauerstoffs = 1, $1\frac{1}{2}$, Berzelius
 Oxyd, was sich auf der Oberf
 Erhitzen ansetzt, ein Suboxyd
 das das Eisen im Blut wohl
 Oxydationsgrade sich befinde.

Die zweite Klasse anlange
 selben Reihe, wenn sie sich
 nissen mit Sauerstoff verbind
 100 Theile Radical haben

Schwefeloxydul - - -
 — oxyd - - -
 schwefelichter Säure
 Schwefelsäure - - -
 Kohlensäure - - -
 oxydirt. kohlenaures G
 Salzsäure - - - -
 oxydirte Salzsäure - -
 Euchlorine - - - -
 überoxydirte Salzsäure

Die Berechnung der K
 Sauerstoffgehaltes ist von G
 zwar hier nicht, aber sonst
 Daher ist es noch ungewiß,
 Die Sauerstoffzahl der Salzsä
 nun gefunden, und zwar auf

Nach der Analogie muß
 dem Sauerstoffe des Kali im
 nach der Progression 2, 3,
 fand Berzelius bei seinen Unt
 für diese. Ueber die Zahl
 tor nicht steigen, denn sons

*) Vogel ist es, der, um die
 hörig anzupassen, diese Berechnung

31
 65
 6
 9
 2
 6
 4
 2
 Reihe des
 das das
 es beim
 meint er,
 geringern
 sie der-
 Verhält-

n:

8
 18
 633
 6
 2
 29
 und ihres
 und paßt
 indungen.
 er steckt.
 Berech-
 eise *):
 aches von
 Kali seyn,
 es Gesetz
 der Salze
 Multiplika-
 e Verbin-

Salzsäure ge-

